

SWR2 Zeitwort

**15.03.1939:**

Hitler Truppen marschieren in Prag ein

Von Marie-Luise Sulzer

Sendung vom: 15.02.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2004

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

### **O-Ton von Joseph Goebbels:**

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich daher entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen.

### **Autorin:**

Reichspropaganda-Minister Joseph Goebbels verliest im Radio Hitlers Proklamation an das deutsche Volk. Es war der 15. März 1939, als die erste tschechoslowakische Republik liquidiert wurde. Es soll erste Hilferufe geben von Deutschen, die von Tschechen bedroht werden. Die tschechoslowakische Abwehr informiert die Prager Regierung über eine drohende Besetzung. Doch diese glaubt dem eigenen Geheimdienst nicht. Stattdessen fährt Staatspräsident Emil Hácha nach Berlin. Dort Empfang mit allen militärischen Ehren. Spät in der Nacht zum 15. März dann trifft Hitler den Präsidenten in der Reichskanzlei.

Ist es Naivität, Opportunismus oder pure Verzweiflung? Er freue sich, endlich den Mann kennen zu lernen, dessen wunderbare Ideen er oft gelesen habe – so begrüßt Prags ranghöchster Politiker jenen Mann, der bereits Stunden zuvor in Mährisch-Ostau die ersten deutschen Soldaten hat einmarschieren lassen. Präsident Hácha redet vom „nationalen Leben in der Tschechoslowakei“. Doch Hitler kommt schnell zur Sache. Böhmen und Mähren sollen besetzt werden: im Nazi-Jargon die „Rest-Tschechei“.

„Es würde mir leid tun, wenn ich die schöne Stadt Prag vernichten müsste!“ – droht Hermann Göring. Präsident Hácha hat keine Chance. „Jemand musste sich opfern, da habe ich mich eben geopfert!“, verteidigt er sich.

Am späten Vormittag des 15. März fährt Hácha zurück nach Prag. Doch Hitler wird mit Gefolge vor ihm auf dem Hradschin, dem Präsidentensitz, eintreffen.

Schneetreiben und ein schneidend kalter Wind: Das Wetter passt nicht zu dem, was sich zur selben Zeit auf der Burg abspielt. Die Nazi-Größen sind in der Stimmung von Kolonialherren, die gerade die Grenzen neu gezogen haben. Der „Führer“ in seltener Bierlaune: „Ich muss doch einmal kosten, was wir erobert haben!“ – sprach und lässt sich ein „Pilsner“ reichen.

Präsident Hácha erfährt aus dem Radio, was die neuen Machthaber mit seinem Land vorhaben: Böhmen und Mähren sollen – bei autonomer Verwaltung – ein Protektorat werden mit einem Reichsprotector als neuem Burgherrn. Und die deutsche Minderheit? – Ihre Hilferufe waren ja – angeblich – Grund für den Einmarsch der deutschen Wehrmacht. Richtig ist: viele Sudetendeutsche haben die Tschechoslowakei – 1918 gegründet aus der Konkursmasse der Habsburg-Monarchie – nie als „ihren“ Staat akzeptiert. Es gab Probleme. Probleme aber, an denen beide Schuld hatten: Tschechen und Sudetendeutsche.

Hitler hat die deutsche Minderheit nur instrumentalisiert. Das Protektorat als Waffenschmiede! Das ist es, was ihn an der „Rest-Tschechei“ wirklich interessiert.

Skoda und die Waffenwerke im mährischen Brünn liefern Maschinengewehre, Pistolen, Kanonen und Lastkraftwagen. Und je mehr die Rüstungsbetriebe im „Reich“ von den Alliierten bombardiert und zerstört werden, desto wichtiger sind die Lieferungen aus dem Protektorat.

Doch nicht alle Deutschen sehen Hitler als Retter. Viele Widerständler stehen bereits auf der Liste der Gestapo. Wenzel Jaksch zum Beispiel – ein führender Sozialdemokrat aus Südböhmen und später dann Vertriebenenpräsident in der Bundesrepublik – kann sich in Prag gerade noch in die britische Botschaft retten. Gegner des Nationalsozialismus, die nach 1933 aus dem „Reich“ in die Tschechoslowakei emigrierten, müssen jetzt weiterflüchten. Am Ende der ersten Woche wird die Gestapo bereits 10.000 Menschen verhaftet haben. Noch in der Nacht zum 15. März verlässt ein Sonderzug den Prager Bahnhof, passiert das bereits besetzte Mährisch-Ostrau. Im Zug: 400 Hitlergegner. Unter ihnen Max Brod. In seinem Koffer rettet er die Manuskripte von Franz Kafka.